

Sachsens Gemeinden gesunden Lasten gewordener Grundlag: keine Ausgabe ohne Deckung

Die Hauptarbeit der meisten ehemaligen Reichshäuser in den deutschen Gemeinden bestand, nach dem Vorbild der ebenfalls am gesamten Volk unverantwortlich handelnden Reichsregierungen, darin, die Gemeinden durch ziellose und willkürliche Anleiheaufnahme einigermassen lebensfähig zu erhalten. Die daraus sich ergebenden hohen Zinslasten machten eine Gesundung von vornherein aussichtslos, denn Arbeitsmöglichkeiten wurden durch die im Weg der Anleihen aufgenommenen Mittel nicht geschaffen, so daß neben den hohen Zinslasten, die infolge der Unfähigkeit, sie abzudecken, immer höher schwellen, die Ausgaben für die Lebenserhaltung der Arbeitslosen ebenfalls aufzubringen waren. Die Uebernahme der Regierungs- und Verwaltungsgewalt durch die Nationalsozialistische Bewegung machte diesem Elend, das unabsehbare Folgen nach sich ziehen mußte, je weiter es getrieben wurde, ein Ende.

In ganz besonders schwerem Maß litten die sächsischen Gemeinden, durchweg von roten Reichshäusern beherrscht, unter diesem Zustand. Auf der einen Seite Wirtschaftstod und Arbeitslosigkeit, auf der anderen Seite planloses Arbeiten der Gemeindevorstände, und meist war auch nicht der Wille vorhanden diesen Zustand zu ändern. Am Ende des Rechnungsjahres 1932/33 dürfte wohl kaum eine der 2015 Gemeinden in Sachsen in der Lage gewesen sein, ihre Ausgaben mit den ordentlichen Haushaltsmitteln zu decken, denn mehr als 2000 Gemeinden waren mit ihren laufenden Verpflichtungen ein halbes Jahr in Verzug geraten, und von den siebenundzwanzig Bezirksverbänden konnten nur zwei ihre steuerliche Verpflichtungen erfüllen. Die rückständigen Staatssteuern waren am 31. März 1933 auf drei Millionen Reichsmark angewachsen. Viele Gemeinden sahen sich gezwungen, die eingezogenen Steuern zur Aufrechterhaltung der eigenen Selbstwirtschaft zu verwenden, andere Gemeinden entzogen widerrechtlich ihren Girokonten Gelder, um die Wohlfahrtsunterstützungen und Gehälter zahlen zu können; die ungedeckten Voranschläge bei den eigenen Girokonten stiegen bis zum 31. März 1933 bis auf rund zehn Millionen Reichsmark. Das zahlenmäßige Ergebnis dieser Mißwirtschaft stellte sich am 31. März 1933, also zur Zeit der Reichsübernahme durch die Nationalsozialistische Bewegung, für die sächsischen Gemeinden auf 1,243 Milliarden Reichsmark oder 239 Reichsmark Schulden je Kopf der Bevölkerung.

Die Maßnahmen der Nationalsozialistischen Bewegung auf allen Gebieten ermöglichten einen wesentlichen günstigeren Abschluß des Rechnungsjahres 1933. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Ehestandsdarlehen, Vereinfachung des Steuerwesens usw. verursachten einmal die Verminderung der Voranschläge und zum andern Mal erhöhte Steuern. Für die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände wirkten sich alle diese Maßnahmen dahin aus, daß am Ende des Rechnungsjahres 1933 der Gesamtschuldenbetrag nur noch 2 Millionen Reichsmark gegen 42,3 Millionen Reichsmark im Jahr vorher und 136,5 Millionen Ende 1932/33 betrug. Am 31. März 1933 betrug die Steuerrückstände nur noch 25 Millionen Reichsmark gegen 47,6 Millionen am 31. März 1933 und die aus den Girokonten übernommenen Voranschläge nur noch 1,3 Millionen Reichsmark gegen 10 Millionen; die Staatssteuerrückstände waren bis auf einen kleinen Rest zurückgezahlt worden.

Ohne gesunde Gemeinden kann niemals ein gesunder Staat bestehen! Nach diesem Grundsatz handelt die Nationalsozialistische Bewegung, wenn in der von ihr geschafften

neuen Deutschen Gemeindeordnung gesagt wird, daß die Gemeinden ihr Vermögen und ihre Einkünfte als Treuhänder der Volksgemeinschaft gewissenhaft zu verwalten haben. Oberstes Ziel ihrer Wirtschaftsführung muß sein: Unter Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Kräfte der Abgabepflichtigen die Gemeindefinanzen gesundzuerhalten.

Nach dieser Auffassung haben die Gemeindeleiter die Geldwirtschaft der ihnen anvertrauten Gemeinde einzurichten und zu verwalten. Eine leitende Gemeinde muß sich in enger Zusammenarbeit zwischen Gemeindevorstand und Bevölkerung, schärfster Sparsamkeit zu beseitigen, andererseits eine gesunde Gemeinde ihre Steuerlasten den an sie gestellten Anforderungen anpassen, d. h. die Steuerzahler schonen. Für jeden Gemeindeleiter gilt als oberster Grundsatz: Keine Ausgabe ohne Deckung! Darin liegt der Kern jeder gesunden Gemeindevorwaltung, die sich in einwandfreier Ausführung nur legenreicht auf die Gemeinde und damit auf das ganze Volk auswirken kann. Voraussetzung ist weiter, daß Betriebsmittel für unvorhergesehene Fälle gesammelt werden und nach Möglichkeit hohe Zinsen treffende Schulden, die noch aus der vergangenen Zeit bestehen, nach Möglichkeit auch vorzeitig abgedeckt werden.

Enge Fühlung zwischen Gemeindeleitung und Bevölkerung ist für die große Aufgabe der Wiedergesundung der schwer mitgenommenen sächsischen Gemeinden Voraussetzung, denn nur von der Bevölkerung verlangene Maßnahmen können den von der Gemeindeleitung beabsichtigten Erfolg erreichen. Nachdem aber alle Gemeinden nationalsozialistische Führung gestellt worden sind, ist die Gewähr gegeben, daß die so erfolgreich begonnene Aufbauarbeit auch in Sachsen folgerichtig durchgeführt wird.

Einweisung des Oberbürgermeisters Dost

In Gegenwart des Reichsstatthalters Ruischmann und des Innenministers Dr. Frisch, Vertretern der Gliederungen der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw. erfolgte am Montag die feierliche Einweisung des Kreisleiters Ewald Dost in sein Amt als Oberbürgermeister von Zwidau, das er bisher geschäftsführend versehen hatte.

Der Reichsstatthalter wies darauf hin, daß die Verwaltung der Gemeinden im Sinn der Reichsregierung erfolge; der Gedanke der Volksgemeinschaft und des Gemeinwohls seien für alles Tun und Handeln richtunggebend.

Oberbürgermeister Dost dankte dem Reichsstatthalter für seine treuergiebende Hilfe für den Bergmannsstand und wies dabei auf die Bedeutung Zwidau als Bergwerkstadt hin.

Vor der Einweisung hielt Innenminister Dr. Frisch eine längere Ansprache über den Aufbau der sächsischen Gemeinden seit der Reichsübernahme durch die Nationalsozialisten.

Zum Reichsberufswettbewerb in Sachsen

Aufruf des Landeshandwerksmeisters
Der Landeshandwerksmeister Sachsen erläßt folgenden Aufruf:

„An meine Kameraden des sächsischen Handwerks! Unser Nachwuchs tritt zum dritten Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend an. Das deutsche Handwerk, und vor allen Dingen meine Kameraden aus dem sächsischen Handwerk, werden dem Aufruf um Teilnahme an diesem Reichsberufswettbewerb reslos Folge leisten. Bis zum 10. Januar hat jeder unserer Lehrlinge Gelegenheit, sich an dieser Olympiade der Arbeit zu beteiligen. Ich erwarte, daß meine jungen Kameraden aus dem Handwerk bei diesem Leistungswettbewerb der deutschen Jugend ihr ganzes Können unter

Beweis stellen; denn dieser Reichsberufswettbewerb soll beweisen, daß auch das sächsische Handwerk den Anforderungen auf Steigerung uneres Leistens und Büttens und damit zur Verwirklichung des Qualitätsgebantens beizutragen in der Lage ist.“

Gartenpflege und Erzeugungsmacht

Im Kampf um die Nahrungsfreiheit Deutschlands ist es notwendig, daß sowohl der berufsmäßige als auch der Nebenerwerbs-Gärtner alle Maßnahmen ergreift, um seine Ernte zu sichern. Zu diesen Maßnahmen gehören in erster Linie solche, die die Kulturpflanzen vor Krankheiten und Schädlingen schützen. Auch im Garten gilt die Lebensweisheit, daß Vorbeugen besser ist als Heilen.

Unter der Ueberschrift „Auch im Garten pflege und schütze Deine Pflanzen“ hat das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers eine Bilderserie herausgegeben, die bis zum 15. Januar in allen Ortsbauernschaften ausgehängt wird. Die beiden ersten Bilder dieser Serie sind eine Gegenüberstellung von schlecht und gut gepflegten Obstbäumen. In anschaulicher Weise wird hier gezeigt, daß auf halb vermorkten Bäumen kein gutes Obst wachsen kann und nur durch eine richtige Pflege und durch Spritzen mit chemischen Mitteln eine reiche Ernte gesichert ist. Eine gleiche sorgsame Betreuung gebührt dem Gemüse. Wie auf einem Bild dargestellt wird, macht z. B. die Kohlhernie den Anbau von Kohl unmöglich, wenn man chemische Mittel zur Desinfektion der Müllbeete und der Senkkanäle nicht verwendet. Eine große Hilfe für den Gärtner sind die Vögel, denn sie verhindern eine zu starke Vermehrung und Ausbreitung von Schädlingen; deshalb sollte jeder Berufs- und Nebenerwerbsgärtner sich den Vogel- und Insektenkunde vornehmen. Eine große Hilfe für den Gärtner sind die Vögel, denn sie verhindern eine zu starke Vermehrung und Ausbreitung von Schädlingen; deshalb sollte jeder Berufs- und Nebenerwerbsgärtner sich den Vogel- und Insektenkunde vornehmen. Eine große Hilfe für den Gärtner sind die Vögel, denn sie verhindern eine zu starke Vermehrung und Ausbreitung von Schädlingen; deshalb sollte jeder Berufs- und Nebenerwerbsgärtner sich den Vogel- und Insektenkunde vornehmen.

Ueber die einzelnen Bekämpfungsmöglichkeiten lassen sich allgemein gültige Regeln nicht aufstellen. Die Gärtner müssen beobachten und überlegen und sich gegebenenfalls bei der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden-K., Stübelle 2, Rat und Auskunft holen. Diese besitzt die besten Erfahrungen, welche Mittel in der betreffenden Gegend besonders wirksam und besonders wirtschaftlich sind und wird den Gärtner jederzeit gern kostenlos beraten.

Letzte Nachrichten

Reichsautobahn Rosenheim—München

Der Führer machte in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh, die erste Fahrt über den jetzt fertiggestellten Abschnitt Rosenheim—München im Zug der Reichsautobahn München—Landesgrenze.

Dieser Abschnitt der Reichsautobahn München—Landesgrenze ist mit dem Uebergang über den Isarberg und seinem einzigartigen Gebirgsbild sowie der in diesen Tagen fertiggestellten gewaltigen Rangfahrbahn, einem Meisterwerk deutschen Brückenbaus, wohl der landschaftlich schönste und lebenswerteste Teil unserer Reichsautobahnen. Der Abschnitt von Holzkirchen bis zur Abzweigung nach Schliersee wird in den nächsten Tagen für den allgemeinen Verkehr freigegeben.

Italiens Antwort an Roosevelt

Die Botchaft Roosevelts, vor allem die Kritik Roosevelts an den „diktatorischen Regierungen“ und seine Stellungnahme zum italienisch-äthiopischen Streitfall, werden von der italienischen Presse scharf abgelehnt.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt, daß sich Roosevelt mit seinen Ausführungen zu dem ersten Punkt offensichtlich an Italien, Deutschland und Japan wende. Die italienische Antwort darauf sei klar und gehe dahin, daß Italien die Vermengung der angeblichen Autokratie des Faschismus mit dem Willen zur Friedensbedrohung nicht zulasse. Dreizehn Jahre lang habe der Faschismus sich ruhig verhalten, während über die Welt mit militärischen Besatzungen und der Verdrängung der Kulturen Sturmwolken hochzogen. Es sei klar, daß ein demokratisches Regime, wie das Roosevelts, das sich die Haltung eines Apoteosis aller Freiheiten herausnehme, anderen Nationen die Anwendung ihrer Freiheit verweigere.

Das große und reiche Nordamerika brauche nicht mit dem Fennig zu rechnen und mache sich mit der Haltung des Monopolisten über die Reichtümer der Erde breit. Neben England verführe Nordamerika über den Äthiopienfall dieser Reichtümer, zu denen die Vereinigten Staaten, wie das Blatt hinzusetzt, mit Eroberungstriebe gelangte, bei denen die farbigen Eingeborenen rassen ausgerottet wurden. Das Ergebnis der letzten zwanzig Jahre italienischer Geduld, während deren die italienische Bevölkerung um einige Millionen zugenommen habe, sei, daß große Weltreiche der italienischen Auswanderung und der italienischen Ausfuhr die Tore verschlossen hätten.

Gegenüber den Verdächtigungen Roosevelts gegen die autokratische Staatsform erinnert das „Giornale d'Italia“ besonders an die englische Demokratie, die weder den Ägyptern, die sich doch autonom regieren, noch den Malteesern, noch den dreihundert Millionen Indern das freie Wort und die Freiheit des Handels gestohle. Im übrigen habe Roosevelt trotz seiner zahllosen willkürlichen Gesetze über Industrie und Handel nicht den Unfug der Gangster ausrotten können, so daß der Nationalheld Lindbergh sich zur freiwilligen Verbannung genötigt sah, um sein Kind zu retten.

Roosevelts zweite Niederlage

Bundesobergericht lehnt Agrargesetz ab
Das Bundesobergericht der Vereinigten Staaten hat das Agrargesetz in seiner ursprünglichen und in seiner revidierten Fassung für verfassungswidrig erklärt.

Die Entscheidung des Bundesobergerichts hat in politischen Kreisen Washingtons größtes Aufsehen erregt. Die Parteiführer gingen sofort an die Prüfung der Auswirkungen dieser gerichtlichen Entscheidung auf den Haushaltsbericht und den bevorstehenden Wahlsfeldzug.

Der Spruch des Bundesobergerichts bringt zum Ausdruck, daß die Agrargesetzgebung einen Eingriff in die einzelstaatlichen Rechte darstelle. Eine allgemeinverbindliche Regelung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten überschreite die bundesrechtlichen Befugnisse. Der Kongress habe nicht die Befugnis, eine Gesetzesvorlage zu ratifizieren, deren Inhalt nicht verfassungsmäßig sei.

Mit diesem Urteilspruch hat Präsident Roosevelt noch amerikanischer Auffassung die zweite schwere Schlappe eingenommen.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Frau
Ida Gaida geb. Pietzschmann
sagen wir für die zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme unseren herzlichsten und innigsten Dank.
Ottendorf-Okrilla, am 6. Januar 1938.
In tiefster Trauer
Richard Galda nebst Angehörigen.

Photo - Alben

als praktisches Geschenk
für alle Gelegenheiten
empfiehlt äußerst preiswert

Buchhandlung H. Rühle.

Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits - Geschäft W. Fuchs
Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 15.

Drucksachen liefert Buchdruckeri
preiswert Hermann Rühle.

Bestellungen auf Rohfleisch u. Wurstwaren

von der Rohfleischerei Ernst Epsold, Radeberg
nimmt wöchentlich bis Donnerstagabend entgegen.
Weser, Königsbrückerstr. 21.

Buchkalender

Großenhainer Stadt- u. Land-Kalender,
Meißner-, Amissen-, Payne, Familien-Kalender
Wochen-Kalender • • Schmidt-Abreißkalender
Kunst-Kalender

Heimatstolz, Sonnige Kindheit, Dem Licht entgegen u. a.

Kalenderblocks in verschiedenen Größen

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahr 1 — Vv. Reichenberg 1. 2:1 (1:1)

Jahr bewies auch diesmal den erschienenen Zuschauern, daß sie noch im Stande sind, große Mannschaften aus dem Felde zu schlagen. Sie waren sogar ihren Gegner aus der ersten Kreisklasse an Schnelligkeit und im Aufbau überlegen. Gleich von Anfang an wurde ein flottes Mittelfeldspiel vorgeführt. Noch und noch schälte sich eine kleine Ueberlegenheit Jahns heraus, diese wurde aber, wie die sich bietenden Torchancen nicht ausgenutzt. In der 20. Minute wurde der Ball durch Jahns Mitte gebrochen. Das Spiel nahm an Reiz mehr zu. Beiderseitig wurde auf Sieg gekämpft. Den Gästen gelang kurz vor der Halbzeit durch Eckball der wohlverdiente Ausgleich. Jahns nahm das Heft sofort nach der Pause wieder in die Hand und brachte es durch Strafschuss zum 2:1. Der Ausgleich hing in der Luft, denn John hatte seinen Schlussmann durch Heranstellung eingebüßt, und mußte bange Minuten dadurch ausstehen. Für beide Mannschaften war es eine große Erleichterung als der Schlusspfiff ertönte. Die Gäste hatten eine ziemlich harte Spielweise. Schiedsrichter Raumann-Radeberg hatte bestimmt nicht seinen besten Tag.

Leset die Ottendorfer Zeitung

Die...
Scharlotte...
die auch...
Kügel-Aus...
Januar...
15000...
wie Vater...
hühnern...
treffenden...
gehandt.
Einstellu...
Rad...
find als...
Betrieber...
D u g e n...
u d e s...
dielen G...
rer Zug...
Minister...
ist durch...
zu führen...
des Inn...
Gemeind...
des öffent...